

Von Cluny nach Le Puy

Ein Pilgerbericht von Erika Ulbricht

Im Jahre 2002 setzte ich meine Pilgerwanderung von Düsseldorf nach Santiago de Compostela fort und zwar vom 17. Mai bis 4. August mit der Strecke von Perl durch ganz Frankreich bis Saint-Jean-Pied-de-Port. Für die »Kalebasse« stelle ich gern meine Tagebuchaufzeichnungen während der Wanderung von Cluny nach Le Puy zur Verfügung.

11. Juni: Cluny – Cenves

Cluny hat mich sehr beeindruckt. Der rot-weiß markierte Wanderweg GR 76 führt hauptsächlich bergauf. Mittags bin ich in Tramayes und kehre zum Essen in einem Hotel-Restaurant ein. Dann ziehe ich weiter, immer bergan. Auf einem schmalen Pfad versperren mir vier Kühe, die von einer Weide ausgebrochen sind, den Weg. Nach langem Fuchteln mit meinem Wanderstock zockeln sie endlich von dannen. Über die Croix du Crochet komme ich nach Cenves und finde im Hotel Dargoud ein Zimmer (für ca. 30 €). Ein freundlicher Pater der Gesellschaft Saint-Jean schließt mir die Kirche auf.

12. Juni: Cenves – Bourg-les-Ardillats

Von Cenves wandere ich in Richtung Saint-Jacques-des-Arrêts. Ein Windbruch hat den Wald eines ganzen Hanges umgelegt. Hier ist keine Markierung mehr zu finden und ich lande durch Sumpf, über Wurzeln und Baumstämmen in einem anderen Tal.



Abb. 1 · Wanderweg von Cluny nach Cenves

Ein Bauer erklärt mir, dass ich auf einer Straße wieder hochsteigen muss. Nach längerem Marsch finde ich oben das Muschelzeichen wieder. In Saint-Jacques-des-Arrêts fehlt in der Kirche jeder Hinweis auf den hl. Jakobus, aber es gibt schöne Fresken des Malers Fusaro. Auf einem feinen Weg mit schönen Ausblicken erreiche ich Ouroux. Die Kirche hat einen Turm aus dem 12. Jahrhundert und auf der Bedachung einen Davidstern. Über das Kreuz von Bois Levent (644 m) komme ich zum Pass »Col de Crie«. Doch welche Enttäuschung! Die Wanderherberge ist geschlossen. Nach einer Pause im Gasthaus vermittelt mir aber die Wirtin ein anderes Nachtquartier. 4 km muss ich absteigen – ein böser Hund hätte mich fast gebissen –, dann treffe mit letzter Kraft in Bourg-les-Ardillats bei Marie-Thérèse und Alain Bonnot (Tel. 04 74 04 80 20) ein und erhalte ein gutes Zimmer (für 34 €). Abends esse ich hier zusammen mit den Wirtsleuten und zwei belgischen Ehepaaren.

13. Juni: Bourg-les-Ardillats – Propières

Der Wirt zeigt mir einen anderen Weg zurück zum Col de Crie, wo ich nicht an dem bissigen Hund vorbeigehen muss. Lang und beschwerlich ist der Aufstieg zum Mont Saint-Rigaut (1012 m). Ginster und Fingerhut wachsen am Wege. Über den Pass Col du Patoux (915 m) geht es hinunter ins Tal, wo sich das Château von La Farge erhebt. Vom Weiler Le Mort, der früher eine Silbermine, Mühle und Weberei besaß, wandere ich hinauf nach Propières und quartiere mich im Hotel Chez Roche ein (Zimmer für 29 €, Abendessen für 10,50 €).

14. Juni: Propières – Le Cergne

Heute bin ich seit vier Wochen unterwegs. In einer guten Stunde erreiche ich über Azole (mit Resten einer Burg) den Pass Col des Écharmeaux (712 m). Phantastische Fernsicht! Die Höhen an den Pässen Col des Ailletts und Col des Ecorbans, der Mont Pinay (883 m) und andere Berge sind zu sehen. Pause an der Crois Bleue. Über den Col de la Bûche gelange ich nach Le Cergne. Zimmer im Hotel Le Bel'Vue für 45 €. Herrlicher Blick von der Terasse des Hotels.

15. Juni: Le Cergne – Charlieu

Vor Arcingues verzehre ich mein Frühstück auf einem schönen Picknickplatz nahe einer Kapelle aus dem 17. Jahrhundert. Das Café an der Brücke von Mars hat noch geschlossen, als ich vorbeikomme. Der anschließend steile Auf- und Abstieg macht mir bei dem schwülen

Wetter zu schaffen. In Charlieu komme ich im Hotel Le Lion d'Or unter (Zimmer 37 €). Ich besichtige das ehemalige Benediktinerkloster, dessen Kirche St. Fortunatus heute eine Ruine ist. Doch faszinieren mich die Skulpturen an den Portalen der noch erhaltenen Vorhalle der Kirche sehr. Danach habe ich sogar noch Zeit, mir das ehemalige Franziskanerkloster am Stadtrand anzusehen. Um 19 Uhr gehe ich zur Abendmesse in die Pfarrkirche Saint-Philibert, die an diesem Tag gut besucht ist. Insgesamt gibt mir Charlieu, die erste von so vielen Cluniazenserniederlassungen auf dem Jakobsweg von Cluny nach Santiago, die Gewissheit, auf dem richtigen Weg zu sein.

16. Juni: Charlieu – Noailly

Die 5 km bis Saint-Nizier sind rasch bewältigt. Auf bequemen Wegen komme ich über Pouilly-sous-Charlieu und überschreite kurz vor Briennon die Loire. Gleich dahinter sehe ich mir die romanisch-gotische Kirche von La Bénisson-Dieu. Sie war das Gotteshaus einer ehemaligen Zisterze, die noch zur Zeit Bernhards von Clairvaux gegründet wurde. Auf dem weiteren Weg muss ich einen breiten Bach überqueren. Es gibt zwar Stelzen, mit denen man trockenen Fußes an das andere Ufer gelangen könnte, aber ich habe Angst, mit dem Gepäck zu stürzen, und warte lieber durch das Wasser. Mit nassen Füßen erreiche ich Noailly, wo ich mich in dem Gîte (Wanderherberge) für 6,50 € noch früh am Tag einquartiere. In der unerwartet auch am Sonntag geöffneten Mairie (Gemeindeamt) lasse ich mir einen Stempel in meinen Pilgerpass geben. Im Lebensmittelgeschäft kaufe ich für das Abendessen ein und esse dann zu Mittag in einem Restaurant am Ortsende. Sonntagnachmittags schaue ich den Boulespielern zu.

17. Juni: Noailly – Renaison

Um 6 Uhr erscheint der Herbergswirt, um die Schlüssel der Gîte wieder an sich zu nehmen. Nach 2 1/2 Stunden habe ich die 10 km bis Saint-Romain-la-Motte geschafft. Auf dem Weg nach Saint-Haon folgen mir vom Friedhof ab zwei Ziegen, die sich davon durch keine List abhalten lassen. Es ist sehr heiß und ich habe großen Durst, als ich Saint-Haon – immer noch von den Ziegen beleitet – erreiche. Leider hat die Bar geschlossen. Als ich mich trotzdem auf der Terrasse niederlasse, holt mich die Wirtin in den Schatten des Hauses und serviert mir trotz des Ruhetages ein Getränk. Saint-Haon beeindruckt mich sehr mit seiner großen Festungsanlage. Am Etappenziel Reaison nehme ich ein Zimmer im Hotel Central (34 €).



Abb. 2 ·
Festungsanlage
von Saint-
Haon-le-Châtel

18. Juni: Renaison – Saint-Jean-Saint-Maurice

Über Saint-André-d'Apchon wandere ich zügig nach Saint-Alban-les-Eaux. Die Kirche ist zu dieser frühen Stunde bereits geöffnet. In Lentigny biege ich an einem Wegweiser nach Châtelus ab. Durch einen Wald, später auf einer schmalen Straße komme ich nach Saint-Jean. Nach Belegung eines preiswerten Zimmers im Hotel L'Escale (16 €) gehe ich zum 1 km entfernten Saint-Maurice, das malerisch auf einem Vorsprung über der Loire liegt. Der Ort besitzt einen Turm aus dem 12. Jahrhundert, zwei Stadttore, Festungsmauern, ein Herrenhaus

aus der Renaissance und eine dem hl. Mauritius geweihte Kirche mit Fresken aus dem 13. Jahrhundert (St. Jakobus) und einem romanischen Chor. Trotz der Hitze macht mir die Ortsbesichtigung große Freude.

19. Juni: Saint-Jean-Saint-Maurice – Pommiers-en-Forez

Bei drückender Hitze geht es über Saint-Maurice zunächst ein kurzes Stück an der Loire entlang, dann aber steil hinauf nach Bully. In Dancé trinke ich Kaffee in einer Bar. Total verschwitzt erreiche ich das alte Städtchen Pommiers mit der schönen romanischen Kirche. Das ehemalige Benediktinerkloster wird gerade renoviert, doch darf ich mir soweit möglich alles ansehen. Es gibt noch einen früheren Kirchenbau, der heute privat genutzt wird. Da der Gîte im ehem. Kloster untergebracht war, gibt es hier zur Zeit keine Unterkunft. Das einzige Restaurant am Ort hat Ruhetag. Enttäuscht gehe ich zu einem nahen Campingplatz, wo ich für eine Nacht einen Wohnwagen (für 7 €) mieten kann.

20. Juni: Pommiers – Montverdun

Bald habe ich Bussy-Albieux erreicht, wo ich heute meinen Morgenkaffee besonders genieße. In der Friedhofskapelle bewundere ich die schönen Kapitelle. Hinter Arthun am Schloss von Beauvais zweigt ein Feldweg ab, sonst gibt's heute viel geteerte Wege. In Montverdun kehre ich zu einem vorzüglichen Mittagessen (für 10 €) ein. Danach steige ich zur alten Priorei hoch, die für Besucher geöffnet ist. Die Kirche stammt zum Teil noch aus romanischer Zeit. Eine Tafel erinnert an den letzten Pfarrer (curé), der hier oben von 1947 bis 1990 gewirkt hat. In der romantischen Gîte belege ich eins von fünf Betten (für 8 €). Unten habe ich schon Lebensmittel eingekauft und bereite mir in der Küche der Wanderherberge das Abendessen. Am Ende des Tages gehe ich über den kleinen Friedhof und bewundere den Sonnenuntergang über dem herrlichen Tal.

21. Juni: Montverdun – Montbrison

Es war ruhig in der Wanderherberge. Ich war der einzige Gast und habe prompt verschlafen. Den riesigen Torschlüssel werfe ich in den Briefkasten der Kastellanin. Ein schöner Waldweg führt mich ins 6 km entfernte Chalain d'Uzore. Zwischen Chalain und Champdieu hält auf einem Feldweg neben mir ein Auto an, und der Fahrer fragt, ob ich auf dem Jakobsweg wandere. Er hat gestern an gleicher Stelle vier Pil-



Abb. 3 ·
Eingang zur
Wanderherberge
in der alten
Priorei von
Montverdun

ger aus München getroffen, und freut sich, heute schon wieder jemanden aus Deutschland zu sehen. Der Mann ist nämlich für die Markierung des Weges in dieser Gegend zuständig. Im Markflecken Champdieu besichtige ich die romanische Kirche, den Uhrenturm mit Brunnen und wandere durch das Südtor aus dem Ort. In Montbrison beeindruckt mich die Kirche Notre-Dame und der Saal der Diana, wo gerade ein Chor singt. Übrigens hat dieser Saal nichts mit der Jagdgöttin Diana zu tun. Im Hotel La Bohème nehme ich ein Zimmer (für 26 €). Abends findet dort ein amüsanter Trachten- und Volksfest statt.

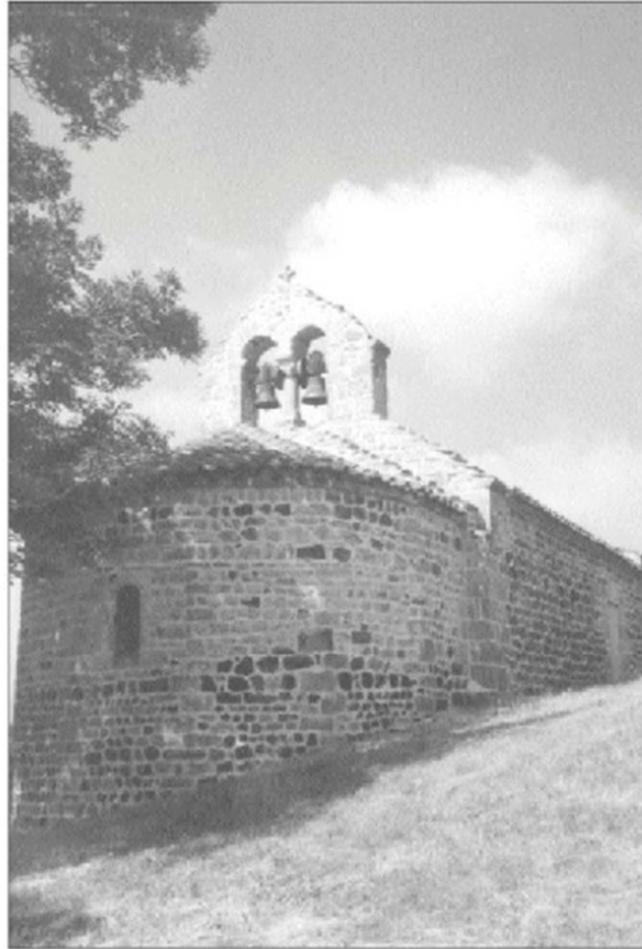


Abb. 4 ·
Kapelle Sainte
Marie-
Madeleine bei
Montsupt

22. Juni: Montbrison – Marols

An diesem Tag führt mein Weg durch das gallorömische Städtchen Moingt mit Stadttor und frühromanischer Kirche nach Saint-Thomas-la-Garde und weiter nach Saint-Georges-Haute-Ville, wo ich in einer Bar mit Laden frühstücke. Schön ist der Weg nach Montsupt mit der kleinen Kapelle Marie Madeleine. Es geht rauf und runter durch eine herrliche Landschaft mit schönen Ausblicken. Über Margerie-Chantagret komme ich nach Saint-Jean-Soleymieux, wo es mir gut gefallen würde. Nur einen Gîte entdecke ich nirgends. Nach dem Besuch der

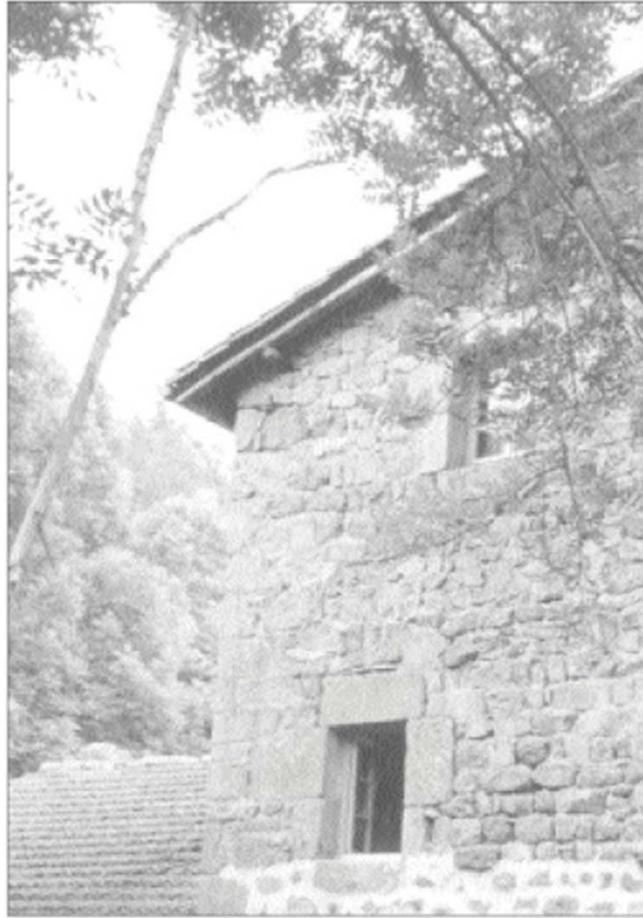


Abb. 5 ·
Alte Mühle von
Vignal hinter
Apinac

Kirche komme ich an der Tour (Turm) de la Gabelle vorbei. An einem Einzelgehöft fragt mich eine Bäuerin, ob ich Durst habe, und reicht mir ein großes Glas Wasser. Dann steige ich zum Dörfchen Marols hinunter, das – ich muss es immer wieder sagen – eine schöne Kirche besitzt. Hier finde ich im prächtigen Haus L'Ecusson aus der Zeit um 1600 ein Gästezimmer (für 37 €).

23. Juni: Marols – Vignal (bei Apinac)

Der Pilgerweg führt durch ein Hochmoor auf etwa 1000 m Höhe. In La Chapelle-en-Lafaye ist die alte Kirche noch geschlossen, die Gäste



*Abb. 6 · Blick
von Ventressac
auf die Ruine
der Burg von
Artias hoch
über der Loire*

der Auberge (wörtlich Herberge, meist ein einfaches Landgasthaus) sitzen draußen beim Frühstück und winken mir zu. Vorbei an Montarcher, einst Hauptsitz der ehemaligen Grafschaft Forez, komme ich nach Estivareilles. Dort gibt es ein Museum der Résistance (Widerstand), das an eine dunkle Zeit im Verhältnis zwischen Franzosen und Deutschen während des 2. Weltkrieges erinnert. In Apinac, dem ursprünglich vorgesehenen Tagesziel, ist die Auberge geschlossen. Zum Glück gibt es in Vignal (gut 2 km südlich von Apinac), einen Gîte Rural (= Ferienwohnung in ländlicher Umgebung), wo ich in der ehemaligen Scheune ein Zimmer erhalte. Normalerweise können nur

Gäste, die wenigstens eine Woche bleiben, ein Gîte Rural belegen. Vignal liegt an dem Bach l'Andrable, der in seinem Lauf eine ganze Reihe von Mühlen antrieb. Die Mühle in Vignal war bis vor 10 Jahren in Betrieb und diente als Mehl- und Ölmühle. Mit den netten Wirtsleuten esse ich zu Abend. Früher hatten sie viel Vieh, heute nur noch drei Schafe, Hühner und Enten. Für Übernachtung und Essen zahle ich nur 15 €.

24. Juni: Vignal – Retournac

Es regnet, in der Ferne Donnerrollen. Hinter der Mühle führt ein Weg nach Cubelle, wo ich wieder auf den markierten Jakobsweg stoße. In Valprivas will ich einkehren, doch die einzige Bar wird gerade umgebaut. Die Gästebetriebe richten sich schon auf den Besuch zahlreicher Pilger und Wanderer ein, die der neue Jakobsweg ins Land bring. Etliche Kilometer hinter dem Ort entlädt sich das Gewitter genau über mir. Ein Unglück kommt selten allein. In einem Bachtal wurde der Steg aus der Verankerung gerissen. Nur mit Mühe komme ich ans andere Ufer. In Sarlanges, dem nächsten Dorf, möchte ich eine Rast einlegen, aber hier gibt es weder eine Bar noch ein Gasthaus. Also ziehe ich tropfnass weiter nach Retournac, wo ich im Hotel L'Univers endlich ein Dach über dem Kopf finde (Zimmer für 37 €). Bei all dem Regen bemerke ich nicht, dass ich wieder an der Loire gelandet bin.

25. Juni: Retournac – Vorey

Die Schuhe sind noch nass von gestern. Hinter Ventressac grüßt die Ruine des Schlosses von Artias hoch auf einem Berg über der Loire. In Chamaliès-sur-Loire trinke ich Kaffee. Dort verlasse ich den Jakobsweg, da er einen zu großen Umweg macht. Ich folge der Loire, muss aber dafür aber einmal ziemlich lange auf der Uferstraße gehen. In Vorey hole ich mir beim Pfarrer den Stempel für den Pilgerpass, besuche die schöne Kirche und steige im Hotel Les Voyageurs ab (Zimmer für 25 €).

26. Juni: Vorey – Le Puy-en-Velay

Auf angenehmen Feldwegen setze ich meinen Weg fort in Richtung des großen Tageszieles Le Puy. Von dem berühmten Marienwallfahrtsort erwarte ich viel. Doch verliere ich zwischendurch die Markierung. Eine Anwohnerin weist mir wieder den richtigen Weg nach Lavoûte-sur-Loire. Hinter Chadrac treffe ich einen französischen Pilger mit



Abb. 7 ·
Le Puy, Blick
vom Kreuzgang
auf die
Kathedrale
Notre-Dame
(11./12. Jahrh.)

einem Wägelchen. Damit kann er nur auf geteerten Straßen gehen. Mir würde das nicht gefallen, da trage ich lieber mein Gepäck auf dem Rücken. Innerlich bewegt ziehe in Le Puy ein. Sofort steige ich die große Treppe zur Kathedrale Notre-Dame hinauf. Im Innern des Gotteshauses wende ich mich zuerst der Jakobsstatue zu, die vor einigen Jahren an einem Pfeiler angebracht wurde. Erst dann sehe ich mir den faszinierenden Bau an: das Kuppelgewölbe, die alte Kirche (heute Chor), die nach einer alten Legende von Christus selbst unter Beisein der Engel geweiht wurde, das große Michaelsfresko im Obergeschoss und natürlich die prunkvoll gekleidete »Schwarze Madonna«, zu deren Ehre hier alles geschaffen wurde.

Danach gehe ich in den Kreuzgang der Kathedrale, einem der schönsten der Christenheit, und steige zur großen Marienfigur auf dem Rocher Corneille hinauf. Leider ist die von Heinrich Wipper so gerühmte Pilgerherberge in einem ehemaligen Kloster in der Nähe der Kathedrale voll belegt. Eine Pilgerin aus der Nähe von Nürnberg, die mit ihrem Mann auf dem Jakobsweg von Genf nach Le Puy gekommen ist und für dieses Jahr die Pilgerwanderung hier beendet, weist mir den Weg zu einer privaten Gîte, die von einem Deutschen aus Ulm und seiner französischen Frau betrieben wird. Dort verbringe ich eine angenehme Nacht (für 14 €).

Hier beende ich meinen Pilgerbericht zum Jakobsweg von Cluny nach Le Puy, nicht ohne mich bei den vielen ehrenamtlichen Helfer für die Anlegung des neuen Wanderweges und bei der St. Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf zu bedanken, die mir den ganzen Weg von Düsseldorf über Cluny und Le Puy bis zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela gewiesen hat.

Anschrift: Erika Ulbricht, Saarwerdenerstr. 15, D-40547 Düsseldorf